

wird der Dampfückstand mit verdünnter Schwefelsäure ausgekocht, wodurch Veratrin in Lösung geht, während schwer lösliches schwefelsaures Jervin zurückbleibt und mit Natriumcarbonat zerlegt werden kann.

Nach E. SCHMIDT (Pharm. Chemie. I. Ausg., II, 955) zieht man zur Darstellung des Jervins die zerkleinerten Rhizome von *Veratrum album* mit Alkohol aus, der mit Weinsäure angesäuert ist, befreit den erhaltenen Auszug durch Destillation vom Alkohol, durch Zusatz von Wasser vom beigemengten Harz und unterwirft alsdann die filtrirte Lösung mit Sodalösung einer fractionirten Fällung. Die erste Fraction enthält im Wesentlichen Pseudojervin $C_{29}H_{43}NO_7$, die Fraction II und III ein Gemenge von Jervin und Rubijervin $C_{26}H_{43}NO_5$ und Fraction VI fast nur das amorphe Veratralbin $C_{28}H_{43}NO_5$. Zur Isolirung des Jervins krystallisirt man die Fractionen II, bezüglich III zunächst wiederholt aus siedendem Aether um, führt alsdann die Base in das schwerlösliche Sulfat über (Rubijervinsulfat bleibt in den Mutterlaugen) und scheidet hieraus schliesslich die freie Base durch Kochen mit Natriumcarbonat und Alkohol ab.

WILL (Ann. Chem. Pharm. 35, 116) legte dem Jervin auf Grund seiner Analysen die Formel $C_{60}H_{45}N_2O_5$ bei, LIMPRICHT und KRAUT nehmen die Zusammensetzung $C_{30}H_{46}N_2O_5$ an, und E. SCHMIDT entscheidet sich für die Formel $C_{26}H_{37}NO_5 + 2H_2O$.

Das Jervin bildet lockere, weisse Krystalle, welche kaum in Wasser, schwer in Aether und Benzol, hingegen leicht in Chloroform und Weingeist löslich sind. Nach BULSOK schmilzt das Jervin bei 194° , nach MITSCHERL bei 204° , nach E. SCHMIDT bei 237° .

Concentrirte Schwefelsäure färbt es zunächst gelb, allmählig braun und schliesslich grünlichbraun; auf Zusatz von Rohrzucker tritt Blaufärbung ein. Von den Salzen des Jervins sind das Acetat und das Phosphat in Wasser leicht löslich, das Nitrat und Sulfat schwer löslich.

Das Rubijervin, $C_{26}H_{43}NO_5$, bildet nach E. SCHMIDT farblose, wasserfreie Krystalle, das Sulfat löst sich leicht in verdünnter Schwefelsäure. Concentrirte Schwefelsäure bewirkt anfangs gelbe, dann braungebe, schliesslich in Braunroth übergehende Färbung.

Das Pseudojervin, $C_{29}H_{43}NO_7$, schmilzt erst bei 293° und löst sich schwer in Aether; sein Sulfat ist in heissem Wasser leicht, in kaltem schwer löslich.

H. Thoms.

Jesuitenrinde, Pulvis jesuiticus, cardinalis oder patrum hiess zu Ende des vorigen Jahrhunderts die Chinarinde, um deren Verbreitung sich der Cardinal JUAN DE LUGO besonders verdient machte.

Jesuiter-Thee heisst *Chenopodium ambrosioides* L. oder Matè (*Ilex paraguayensis* Lamb.). — **Jesuiternuss** ist die Wassernuss von *Trapa natans* L.

Jet (engl.), eine Braunkohlensorte (Gagat, schwarzer Bernstein), welche zu Schmucksachen verarbeitet wird. Ebenso benannt und im Aussehen auch ganz ähnlich sind Schmucksachen aus Hartkautschuk (Ebonit), Celluloid, schwarzem Glas und einigen anderen ähnlichen Materialien.

Jetolin, Anilinschwarz als Zeichentinte für Wäsche zubereitet. Man schreibt mit der unter Anilinschwarz, Bd. I, pag. 389 bezeichneten Lösung und erwärmt hinterher. — S. auch Wäschezeichentinten.

Igasurin, ein von DESNOIX in den Samen von *Strychnos Nux vomica* aufgefundenes drittes Alkaloid (neben Strychnin und Brucin), welches jedoch noch der Bestätigung bedarf.

Igasursäure, eine besondere Säure, an welche nach PELLETIER und CAVENTOU die Strychnos-Alkaloide in den Brechnüssen und den Ignatiusbohnen (malayisch:

Igasur) gebunden sind. Die Igasursäure, die nach früheren Angaben Milchsäure (BERZELIUS) oder nur eine Gallussäure (WINCKLER) sein sollte, ist nach HÖHN eine eisengrüne Gerbsäure.

In älteren Werken ist die Igasursäure Isagursäure genannt.

Igname ist der französische Name für *Dioscorea* und die von dieser stammende Stärke, also gleichbedeutend mit dem englischen Yam.

Ignatiushohnen sind die Samen von *Strychnos Ignatii* Bg. (s. d.).

Ileitis bezeichnet die Entzündung des *Ileum*, eines Theiles des Dünndarms (s. d., Bd. III, pag. 558). Sie kommt fast nur bei Entzündung des ganzen Dünndarms vor.

Ileotyphus, auch *Abdominaltyphus*, ist eine endemische Infectiouskrankheit miasmatisch-contagiöser Natur. Die Infection geschieht meistens durch Trinkwasser, in welches die Dejectionen von Typhuskranken gelangen. Als Krankheitserreger wird ein charakteristischer Bacillus (s. Typhus) angenommen. Der Krankheitsverlauf ist ein acuter und erstreckt sich meistens auf 3—4 Wochen. Die Erscheinungen sind Fieber von einem bestimmten Typus, Ileometeorismus, Diarrhoe, Milztumor, Roseola, mehr oder weniger intensive Erscheinungen von Seite des Nervensystems. Recidiven sind nicht selten. Der Ileotyphus ist immer eine schwere Krankheit; das Mortalitätsprocent ist jedoch bei verschiedenen Epidemien sehr verschieden.

Heitler.

Ileus, Darmverschluss, Miserere, bezeichnet eine Verengerung des Darmstückes, welche sich bis zur vollständigen Unwegsamkeit steigern kann. Die Ursachen, welche Ileus hervorrufen, sind sehr mannigfaltig (Narben, Geschwülste im Darne, Compression des Darmes von aussen, Axendrehung desselben etc.). Die Erscheinungen sind Schmerz im Unterleibe, Erbrechen anfangs grünlichgelber Massen, oft aber Kothbrechen, Meteorismus. Die Krankheit ist meistens tödtlich; durch eine chirurgische Intervention kann das mechanische Hinderniss häufig mit günstigem Erfolge behoben werden.

Heitler.

Ilex, Gattung der *Aquifoliaceae*. Immergrüne Holzgewächse mit abwechselnden einfachen Blättern ohne Nebenblätter. Inflorescenzen achselständig aus wenigen kleinen weissen Blüten. Kelch 4—5zählig, bleibend; Corolle 4—6theilig mit ebensovielen anhängenden Staubgefässen; Fruchtknoten oberständig, 4—8fächerig, zu einer kugeligen Steinfrucht mit 4—8 Samen sich entwickelnd.

Ilex Aquifolium L., Stechpalme, Hülsen, Christdorn, engl. Holly, ein in Europa stellenweise verbreiteter Strauch, ist leicht kenntlich an den derb stachelspitzigen, wellig gerandeten und stachelig gezähnten (selten ganzrandigen), glänzend grünen Blättern. Die meist 4zähligen Blüten bilden knäuelige Trugdolden. — S. *Aquifolium*, Bd. I, pag. 544.

In Amerika ist *Ilex* in zahlreichen Arten verbreitet. Gleich unserem Christdorn verwendet man in Nordamerika als *Amarum* und *Adstringens* unter dem Namen *Yaupon* oder *Cassena* *Ilex Cassine* L., *I. Dahoon* Walt., *I. myrtifolia* Walt., *I. opaca* Ait., *I. vomitoria* Ait. Einige derselben dürften Coffein enthalten (von *I. Cassine* wurde es behauptet); sicher nachgewiesen ist der Coffeingehalt bei der in Südamerika als Genussmittel allgemein verbreiteten *Maté* (s. d.), welche hauptsächlich aus den Blättern von *Ilex paraguayensis* St. Hil., aber auch aus denen verwandter Arten, wie *I. affinis* Gard., *I. cerasifolia* Reissek., *I. cujabensis* Reiss., *I. dumosa* Reiss., *I. gigantea* Bonpl., *I. Humboldtiana* Bonpl., *I. loranthoides* Mart., *I. ovalifolia* Bonpl., *I. psammophila* Mart., *I. sorbilis* Reiss., *I. theezans* Mart. u. A. bereitet wird.

Ilexsäure. In den Blättern der Stechpalme (*Ilex Aquifolium*) ist neben einem Farbstoff *Ilixanthin* (s. d.) und einem mit dem Namen *Ilicin* bezeichneten, jedoch noch nicht genauer bestimmten Bitterstoff auch eine eigenthümliche Säure,